



Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Mitschwestern!

Wir lesen weiter im Buch:

CORNELIUS BOHL OFM

Auf den Geschmack des Lebens kommen *Franziskanische Alltags-Spiritualität*

Mut zum Fragment und Rückkehr mit geöffneten Augen

4. Den Alltag geistlich leben – Wie mache ich das?

Mut zum Fragment

Globalisierung ist ein Zeichen unserer Zeit. Die Welt wächst immer mehr zusammen. Zugleich erfahren wir, wie Welt und Gesellschaft auseinanderbrechen. Der Mensch lebt in verschiedenen Welten. Die Vorstellungen der Jugend, spätere Enttäuschungen, Verluste, Erfahrungen im Älterwerden – das passt oft nicht zusammen. Mein Leben muss ja nicht gleich ein Scherbenhaufen sein, aber aus einem Guss ist es auch nicht.

Was machen wir aus den Bruchstücken unseres Lebens, wenn sie nicht zusammenpassen? Viele Menschen hängen dann alles ab, lassen alles nur noch laufen. Oder aber wird die eigene Geschichte so lange umgedeutet, bis sie für mich stimmig ist. Heraus kommt im besten Fall eine künstliche Ganzheit.

Am Ende des Weihnachtsevangeliums heißt es von der Gottesmutter: „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2, 19). Dieselbe Aussage begegnet uns nochmals, als sie Jesus im Tempel wiederfindet. Das Geschehene im Herzen bewahren! Ich vergesse nicht das Große, das Gott an mir getan hat. Aber auch das Andere bewahre ich, das, was ich momentan nicht verstehe, wo Gott mir fremd geworden ist.

Fridolin Stier bleibt ganz nah am Urtext: „Maria aber hielt alle diese Worte verwahrt und fügte sie in ihrem Herzen zusammen.“ Maria bewegt die fragmentarischen Stücke ihres Lebens so lange hin und her und setzt sie immer neu zusammen, bis sich daraus ein sinnvolles Ganzes ergibt und sie Gottes Wirken in ihrem Leben erkennt und versteht. Bis sie spürt: Es passt doch!

Spüren zu dürfen, dass es trotz allen Durcheinanders irgendwie passt, dass es den roten Faden in meinem Leben gibt – das meint Berufung. Als glaubende Menschen sagen wir dann, dass Gott uns führt, durch Höhen und Tiefen, dass er auch auf krummen Zeilen gerade schreibt.

Archäologen finden bei Ausgrabungen oft nur wenige Scherben und Bruchstücke eines Gefäßes. Dennoch kann aus ihnen das Ganze erschlossen und rekonstruiert werden. Das Ganze steckt im Fragment, hat Hans Urs von Balthasar einmal gesagt. In diesem Sinn schrieb auch Dietrich Bonhoeffer 1944 in einem Brief aus dem Militärgefängnis Berlin-Tegel an einen Freund: „Wenn unser Leben auch nur ein entferntester Abglanz eines solchen Fragments ist..., dann wollen wir uns auch über unser fragmentarisches Leben nicht beklagen, sondern daran sogar noch froh werden.“ Ich darf alles für Gnade halten. Und dennoch erfahre ich: Es ist nicht alles Gnade! Es passt nicht immer alles. Es gibt Erfahrungen, die bleiben einfach nur dunkel und kalt, ohne dass sie sich in ein Bild einfügen. Manches bleibt so kaputt und zerbrochen, dass es sich nicht in ein stimmiges Ganzes integrieren lässt. Dann darf ich dem Herrn auch die Lebensstücke hinhalten, mit denen ich nichts anfangen kann, und ihn selbst um Vollendung bitten.

5. Ein Bild zum Schluss: Rückkehr mit geöffneten Augen

Am Ende der Blick auf die Geschichte der Emmausjünger (Lk 24,13-35): Sie fasst vieles zusammen, was wir bedacht haben. Kleopas und der andere Jünger stehen auch vor einem Scherbenhaufen. Die großen Hoffnungen, die sie auf Jesus gesetzt hatten, haben sich nicht erfüllt. Ein Lebensentwurf ist zerbrochen. Ihre verschiedenen Erfahrungen mit diesem Jesus, angefangen von ihrer Berufung bis zu seinem Tod am Kreuz, passen nicht zusammen. Und darum fliehen sie. Sie laufen weg aus Jerusalem. Seit der Hinrichtung Jesu ist diese Stadt für sie negativ besetzt. Sie wollen einfach nur vergessen.

Aber sie bleiben miteinander im Gespräch. Sie reden über all das, was sich ereignet hat. Sie verdrängen ihre dunklen Erfahrungen nicht. Sie stellen sich dem Bitteren, den Widersprüchen, den Fragen. Sie nehmen die Bruchstücke ihres Lebens immer wieder in die Hand, drehen sie hin und her, schauen sie von allen Seiten an, stellen immer wieder die gleichen Fragen. Und trotz aller Enttäuschung verschließen sie sich nicht resigniert in sich selbst. Sie bleiben offen für einen Fremden, der ihnen zufällig begegnet.



Eine neuerliche Wende in ihrem Leben wird eintreten, weil sie offen waren für den Fremden. Weil sie sich auf diese nicht geplante Begegnung eingelassen haben. Das Wort, das ihnen hilft, konnten sie sich nicht selbst sagen. Es muss von einem anderen kommen. Neues in ihrem Leben wird nicht deshalb möglich, weil sich äußere Umstände verändert hätten. Die Geschichte bleibt die, die sie ist. Der Tod Jesu bleibt. Die Wirklichkeit bleibt. Aber plötzlich können sie das alles anders sehen. Ihnen gehen die Augen auf. Das leere Herz fängt wieder an zu brennen.

Ihr Leben wird in dem Augenblick neu, als sie es mit den Augen Jesu anschauen. Sie erkennen: Er ist da. Er ist die ganze Zeit schon da. Er ist auf dem ganzen Weg mitgegangen. Kleopas und der andere Jünger konnten ihr Leben nicht aus eigener Initiative verändern. Es ist Jesus, der die große Wandlung in ihrem Leben bewirkt. Er hat ihnen einen neuen Anfang geschenkt. Aber sie können Jesus nicht festhalten. Sie müssen ihn loslassen. Indem er sich ihnen entzieht, bleibt er auf neue Weise bei ihnen. Davon zeugen ihre offenen Augen und ihr brennendes Herz. Sie kehren verwandelt, als neue Menschen nach Jerusalem zurück, in ihren Alltag. Sie haben verstanden: In dem, was wir erlebt haben, war Gott am Werk. Auch in dem, was uns dunkel schien, was wir nicht verstanden haben. Wir dürfen das alles für Gnade halten.

Die Emmausjünger brechen nach Jerusalem auf, um den anderen Jüngern und den Frauen von ihren umwerfend neuen Erfahrungen zu berichten. Aber – auch diese anderen Jünger sind Jesus schon begegnet. Sie haben ihre eigenen persönlichen Erfahrungen mit Christus gemacht.

Liebe Schwestern, liebe Weggemeinschaft TAU!

Ich darf euch den Schluss dieses Buches in kleiner Veränderung für uns alle mitgeben!

**Der Auferstandene hat viele Wege, sich zu zeigen.
Jeden Einzelnen und jede Einzelne rührt er persönlich an.
Wir dürfen alles für Gnade halten,
was er mir und uns allen schenkt.
Freude darf uns erfüllen,
wenn wir auf den Sinn unseres Lebens kommen.**

Ich wünsche euch, dass ihr einmal das ganze Buch lesen könnt. Dann dürft ihr die Fülle des Buches von Cornelius Bohl „Auf den Geschmack des Lebens kommen“ in seiner Tiefe erfahren!

**Einen Gruß vom Mutterhaus sendet euch allen
Sr. Pauline**



Bildnachweis: Bild der Emmausjünger mit Jesus: Gratismalvorlage; Bild vom Mutterhausgarten: Sr. Pauline

Literatur: Cornelius Bohl: Auf den Geschmack des Lebens kommen. Franziskanische Alltagspiritualität. Franziskanische Akzente Bd. 4, Echter Verlag, Würzburg 2014, S. 84-93, ISBN 978-3-429-03751-2